



Grußwort Des Internationalen Präsidiums Der Schönstattbewegung

Audienz Papst Franziskus, Aula Paolo VI

Pater Heinrich Walter, Generaloberer der Schönstatt-Patres, wird als Vertreter des internationalen Präsidiums der Schönstattbewegung den Heiligen Vater Willkommen heißen.

Heiliger Vater,

Sie spüren unsere Zuneigung. Und wir spüren, wie gut es ist, einen Papst zu haben, der die Herzen der Menschen sucht. Wir erleben, wie durch Ihre menschliche Nähe eine Freude am Glauben und an der Gemeinschaft der Kirche entsteht. Wir sind dankbar und froh, dass Sie Zeit für uns haben. Sie sind ein Meister des Dialoges, wie wir ihn aus dem Evangelium kennen, wo Jesus so oft den Dialog sucht.

Heiliger Vater und Hirte der Kirche, Sie haben oft gesagt, dass die Seelsorger nach den Schafen riechen sollen durch die Nähe zu den Menschen. Wir nehmen ihr Wort ernst. Wir freuen uns, dass Sie in dieser Stunde die Schönheit und den Geschmack unserer Spiritualität in diesem Sinne aufnehmen werden.

Die Schönstattfamilie hat zu dieser Begegnung auch einige Vertreter anderer Bewegungen eingeladen. Wir leben seit 2001 in einem Bündnis der gegenseitigen Achtung und der Liebe. Wir arbeiten miteinander für die Einheit und Fruchtbarkeit der Kirche. Schönstatt zählt zu den ältesten der neuen kirchlichen Bewegungen.

P. Josef Kentenich spürte die Not der Zeit am eigenen Leib. Er ist ohne Vater

und im Waisenhaus aufgewachsen, er durchlitt als Student eine geistige Krise und fand in der Begegnung mit Maria die Lösung seiner existentiellen Fragen. Maria gab ihm Heimat und eine Berufung. Die Gründung der Bewegung vollzog sich im ersten Weltkrieg. Viele der Mitgründer starben als junge Männer an den Fronten des Krieges. Im Nationalsozialismus bewährte sich die Urerfahrung des Bündnisses der Gründung gerade in den Jahren des KZ Dachau. Später haben der Gründer und sein Werk an der Liebe zur Kirche gelitten, bis am Ende des Konzils eine Anerkennung durch die Kirche erfolgte.

Heute, nach 100 Jahren, sind wir dankbar für die Führungen Gottes. Er hat uns in die Tiefe des Glaubens und bis an die Ränder der Welt geführt. Er hat uns ein Charisma anvertraut, mit der wir der modernen Welt heutige Mensch mit seinen Herausforderungen dienen dürfen. Er hat uns die Schönheit und Liebe Mariens gezeigt, die Mutter und das Urbild der Kirche. Ihre Liebe erzieht uns zu Zeugen des Glaubens. Sie ermutigt uns, auf dem Weg der Heiligkeit voran zu schreiten.

Heiliger Vater, wir sind auch hinter unseren Möglichkeiten geblieben. Wir tragen das Charisma unseres Gründers in irdenen Gefäßen. Wir haben menschliche Schwachheit erlebt, auch Schuld und Sünde begangen. Nach 100 Jahren wollen wir aus der Leidenschaft des Ursprungs neu aufbrechen. Wir wollen treu zur Gründung sein, aber nicht starr und ideologisch werden. Wir hoffen auf eine neue Vitalität unseres Charismas für den Weg in die Zukunft. Wir nehmen wahr, dass die Vielfalt der Gemeinschaften in unserer Bewegung immer wieder die Einheit herausfordert. Es ist nicht leicht, den anderen größer als sich selbst zu sehen. Wir vertiefen gerne den Reichtum unseres eigenen Charismas und wollen aber noch mehr auf andere zugehen (Zusammenarbeit suchen) und uns auf die Not der Mens-

chen (soziale Frage) einlassen.

Wir freuen wir uns auf den Dialog mit Ihnen, zuerst auf Ihr offenes Zuhören. Dadurch werden wir eine Familie im Glauben. Wir bitten aber auch um eine herausfordernde Botschaft. Der Gute Hirte soll nicht nur nach Schafen riechen, er soll die Schafe und die Herde auch erziehen und auf die große Weide führen.

Rom, 25. Oktober 2014

